

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes

Pulsnik.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Schulze
in Pulsnik.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnements-Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Cor-
puszeile (oder deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Babs,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Ramenz, Carl Dabertow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haasen-
stein & Vogler, Inhabersb. G. L.
Rudolph Hoffe und G. L.
Daube & Comp.

Mittwoch.

Ar. 64.

11. August 1897.

Sonnabend, den 14. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr
öffentliche Bezirksauschuss-Sitzung.

Die Tagesordnung ist aus dem aushängenden Anschlag zu ersehen.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 5. August 1897.
von Erdmannsdorf.

Holz-Versteigerung.

Röhrsdorfer Revier. — Mittelgasthof in Großröhrsdorf.
Freitag, den 20. August 1897, Vorm. 11 Uhr.

425 ficht. und kief. und 48 birf. Stämme v. 10—29 cm Mitt.-St.,
2405 ficht. und kief., 92 birf. und buch. Klöber v. 12—42 cm Db.-St.,
1000 ficht. Baumpfähle von 5—7 cm Db.-St.,
690 " Stangenklöber von 8—11 cm Db.-St.,
195 " Derbstangen " 8—10 " Unt.-St.,
80 " Reisstangen " 7 " " "
1490 " Weinspähle " 4 " " "
92 rm kief. und 1 rm birf. Brennweite, " "
73 " " 14 " " Brenntnippel,
222₂₀ Wähdrt. weiches und 0₅₀ Wähdrt. birf. Brennreisig

Aufbereitet
auf den Schlä-
gen in Abth.
16 und 25
(Reisig), sowie
im Einzelnen
in Abth. 16.

Rgl. Forstrevierverwaltung Röhrsdorf zu Kleinröhrsdorf und Königl. Forstrentamt Dresden, am 5. August 1897.
In Stellvertretung: Meyer.

Montag, den 16. August: Viehmarkt in Bischofswerda.

Die Gründe der Kündigung des deutsch-englischen Handelsvertrages.

Wenn Deutschlands Handel- und Zollpolitik und die Interessen der Industrie und Landwirtschaft sich rechtzeitig auf die Folgen der Kündigung des deutsch-englischen Handelsvertrages einrichten und entsprechende Gegenmaßnahmen vorarbeiten wollen, so muß man in Deutschland so bald als möglich Klarheit darüber besitzen, welche Gründe England zur Kündigung des Handelsvertrages veranlaßt haben. Die Furcht vor dem gewaltigen Anwachsen der deutschen Concurrenz auf industriellen Gebiete mag ja die englische Regierung auch zu der Kündigung veranlaßt haben, aber in Hinblick auf die Thatsache, daß die Ausfuhr englischer Waaren nach Deutschland fast ebenso groß ist, als die deutsche Ausfuhr nach England möchten wir in der Furcht vor der deutschen Concurrenz nicht die einzige Ursache für die Kündigung des Handelsvertrages erblicken, sondern ein Hauptgrund für diese Maßregel liegt wohl in dem Bestreben der englischen Industriellen und Kaufleute, die größten englischen Colonien durch eine besondere Zollgesetzgebung für die englische Einfuhr möglichst zu begünstigen, die fremde, besonders die deutsche Einfuhr nach den englischen Colonien aber zu erschweren, daß in dieser Richtung England eine Aenderung herbeiführen will, sieht man auch aus der Fassung des jetzt noch geltenden deutsch-englischen Handelsvertrages. Der von England für den 30. Juli nächsten Jahres gekündigte Handelsvertrag ist ein sogenannter Meistbegünstigungsvertrag, der am 30. Juni 1865 in Berlin bestätigt wurde. Er umfaßt 8 Artikel, unter denen der fünfte bestimmt, daß jede Begünstigung, jedes Vorrecht oder jede Ermäßigung in dem Tarife der Eingangs- und Ausgangsabgaben, die einer der Vertragsstaaten einer dritten Macht zugestehen möchte, gleichzeitig und ohne Bedingung den anderen zu Theil werden muß. Im Artikel 7 dieses Vertrages ist nun festgesetzt, daß alle materiellen Bestimmungen des Vertrages auch auf die Colonien und die auswärtigen Besitzungen Ihrer britischen Majestät Anwendung finden. In diesen Colonien und Besitzungen sollen die Erzeugnisse der Staaten des Zollvereins keinen höheren oder anderen Eingangsabgaben unterliegen, als die gleichartigen Erzeugnisse des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland und umgekehrt. Diese Bestimmung dürfte den Anlaß zur Kündigung des Vertrages gegeben haben, weil die britischen Colonien nach dem jetzigen Verträge außer Stande sind, der englischen Einfuhr günstigere Bedingungen einzuräumen als der Einfuhr aus Deutschland und Belgien. Canada hatte nämlich versucht, über das Recht Deutschlands zur Tagesordnung überzugehen, indem es ohne Rücksicht auf die Verträge vielen englischen Waaren schon seit dem 28. April einen Vortheil von 12 1/2 Prozent

zugewährt hat, der vom 1. Juli 1898 ab auf 25 Prozent steigen soll. Selbstverständlich hat Deutschland gegen dieses Vorgehen Einspruch erhoben, und so hat sich die englische Regierung entschlossen, diese Verträge zu kündigen. Bis zum 30. Juni 1898 wird also Canada den bisherigen Zustand der Gleichberechtigung Deutschlands mit England wieder herstellen müssen, nachdem die englische Regierung durch die Kündigung der Verträge anerkannt hat, daß dieselben mit dem Vorgehen Canadas unvereinbar sind. Die Zollpolitik Canadas gegen Deutschland ist von dem Hasse gegen die deutsche Zollpolitik dictirt, die canadisches Getreide, Vieh, Fleisch und Holz mit hohen Zollsätzen belastet. Die deutsche Ausfuhr nach den englischen Colonien hat im Jahre 1895 gegen 100 Mill. Mark betragen; davon kommen auf Britisch-Nordamerika 16,3 Mill. Mark. Zugleich aber steht es nunmehr auch England, das im Jahre 1895 deutsche Waaren im Werthe von 678 Mill. Mark bezogen hat und somit unser bester Abnehmer ist, frei, den deutschen Import, z. B. Zucker mit einem Differentialzoll zu belegen! Deutschland wird natürlich nicht säumen, nöthigenfalls auch die englischen Waaren mit sehr hohen Zöllen zu belegen, wenn ein neuer Handelsvertrag nicht zu Stande kommen sollte.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Viel Noth und Glend ist in den verflochtenen Tagen über unsere engere Heimath und weit über deren Grenzen hinaus gekommen. Die blühenden Fluren, die wogenden Weizenfelder, der Stolz des emsigen Landmannes und die freudigen Hoffnungen eines arbeitsvollen Jahres, sie sind alle verfunken in die brausenden Wogen des entfesselten Elements. Trauer ist eingezogen überall und voll Wehmuth erkennt man die menschliche Ohnmacht, dort zu helfen wo man so gern helfen möchte. Die Bewohner unseres Pulsnikthales haben auch schwere Stunden hinter sich und so manchen hat die sonst so friedlich dahinfließende Pulsnik in wenigen Stunden beträchtlichen Schaden gebracht. Immerhin läßt sich derselbe nicht vergleichen mit demjenigen, den die Bewohner der Weißeritz, der Gottleuba, der Kirnitzsch, der Mulde zc. zu verzeichnen haben, denn schwerer als die Verluste an irdischen Gütern wiegen die Menschenleben, die leider in so großer Zahl zu beklagen sind. Was Menschenfleisch in arbeitsfrohen Tagen erzeugt, das läßt sich ersehen; dieser Verlust ist aber unerseßlich. In diesem Falle kann nur die allgemeine Theilnahme Trost gewinnen. Wenn wir trotzdem heute nochmals an die Opferwilligkeit unserer Leser appelliren, so geschieht dies nur, um wenigstens den so hart Betroffenen einen Ersatz für das verlorene Hab und Gut zu verschaffen. Möchten sich deshalb auch bei uns alle Hände öffnen angesichts dieses großen Unglücks.

— Postsendungen an Soldaten im Manöverfelde. Beim Herannahen der militärischen Herbstübungen wird dringend empfohlen, Postsendungen für die an den Übungen theilnehmenden Offiziere und Mannschaften nicht nach den in kurzen Zwischenräumen wechselnden Marschquartieren, sondern stets nach den ständigen Garnisonorten zu richten, da nach den posstseitig getroffenen Maßnahmen die schleunige und richtige Zuführung der Sendungen an die Empfänger auf solche Weise am besten gesichert ist. Ferner ist es unumgänglich notwendig, in den Aufschriften der Postsendungen an alle im Manöver befindlichen Militärpersonen (Mannschaften sowohl, wie Offiziere und Einjährig-Freiwillige) außer dem Familiennamen auch den Dienstgrad und Truppentheil (Regiment, Bataillon, Compagnie, Escadron, Batterie u. s. w.) genau anzugeben, falls nicht unerwünschte Verzögerungen in der Ueberkunft der Sendungen eintreten sollen. Außerdem hat es vielfach zu Unzuträglichkeiten geführt, daß solche Postsendungen an Offiziere und Einjährig-Freiwillige, für welche die Postverwaltung Gewähr leistet, also Päckete, Postanweisungen, Werthbriefe u. s. w., mit der Bezeichnung „postlagernd“ bei den im Manövergelände gelegenen Postanstalten eingehen. Bei der Abholung derartiger Sendungen ist sehr häufig der Mangel an genügenden Ausweispapieren festzustellen gewesen, wodurch für die Empfänger vielfach Weiterungen entstanden sind.

— In Großröhrsdorf stürzte das fünfjährige Söhnchen des Rutschers Thomas in die hinter dem Hause vorüberfließende Röber und ertrank.

— Am Sonnabend Abend gegen 12 Uhr brannte in Bretnig (Ortsteil Rosenthal) das dem Gastwirth Keunert gehörige Hausgrundstück vollständig nieder. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt. Dem Calamitosen, welcher nicht versichert hat, ist an Mobilien viel verbrannt. Wie wir erfahren, ist seit dem 100 jährigen Bestehen ebengenannten Ortsteiles ein Brand nicht vorgekommen. Gewiß eine Seltenheit!

Ramenz. Von der Königl. Amtshauptmannschaft hier selbst ist an die Ortsbehörden der ihr unterstellten Gemeinden des hiesigen Bezirkes Weisung ergangen, Sammlungen für die Wassercalamitosen zu veranstalten und die Erträge, welche hoffentlich recht reichlich ausfallen, an diese Behörde einzuliefern. Ein öffentlicher Aufruf wird seitens derselben dazu nicht erfolgen.

— Am Dienstag Nachmittag ereignete sich in Radeberg insofern ein bedauerlicher Unglücksfall, als das 16jährige Rindermädchen mit dem sieben Monate alten Söhnchen des Besitzers auf einen Boden der Scheune ging und dabei nicht auf das mit Stroh überdeckte Balkenloch achtete, infolge dessen auf das daselbst befindliche Stroh trat und hierbei durchbrach, so daß es mit dem Kinde auf die Tenne fiel.

Lehteres erlitt hierdurch einen Schädelbruch, infolge dessen es bald verstarb, während das Mädchen mit leichten Verletzungen an Armen und Beinen davonkam.

Am Freitag voriger Woche wurde auf Nebel-schüler Revier von Herrn Bahnmeister Gebauer in R a m e n z ein ungewöhnlich großer Bils gefunden. Er hat einen Umfang von 106 Centimeter und ein Gewicht von 3 Pfund.

Dresden, 9. August. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Georg und die Prinzessin Mathilde sind Sonnabend Vormittag um 10 Uhr 15 Min. von Scheveningen nach Dresden zurückgekehrt und haben sich nach der prinziplichen Villa in Hosterwitz begeben. — Se. Königl. Hoheit Prinz Georg beging am Sonntag die Feier seines Geburtstages und vollendete damit sein 65. Lebensjahr.

Se. Majestät der König begab sich nach Beendigung des Gottesdienstes in der katholischen Hofkirche nach der prinziplichen Villa in Hosterwitz, um Se. Königl. Hoheit den Prinzen Georg zum Geburtstage persönlich zu beglückwünschen. Nachdem der König an dem Frühstück bei dem Prinzen theilgenommen hatte, reiste der Monarch in Begleitung des Generalmajors Hingst Mittags 1 Uhr von Hosterwitz aus zu Wagen nach dem Königl. Jagdhaus Rehefeld, wo die Königin bereits seit vorigem Freitag Aufenthalt genommen hat.

Dresden, 9. August. Die Kommission für die Internationale Kunstausstellung hat beschlossen, den Eintrittspreis für diese Woche, in welcher bekanntlich die Dresdner Vogelweise stattfindet, für alle Tage auf 50 Pfennige zu ermäßigen, um auch den von auswärts kommenden Besuchern Dresdens den Besuch der hochinteressanten Ausstellung zu ermöglichen. Dieser Beschluß dürfte in weitesten Kreisen mit lebhafter Freude begrüßt werden und der Ausstellung zahlreiche Besucher zuführen.

Die mildthätigen Herzen und Hände, die sich jetzt überall aufthun zur Linderung der Not der Wasserfalamitosen, werden von gewissenlosem und heutzutage gelichter in schmachlicher Weise gemißbraucht. So wird aus Dresden und dessen Umgebung gemeldet, daß zahlreiche Bettler und Bettlerinnen umherlaufen und als angebliche Kalamitosen um Gaben anprechen, Kolporteurs verkaufen für 10 Pfennige und mehr, licherlich zusammengeschriebene Beschreibungen der Wasserfalamitosen, deren „Reintrag“ den Unglücklichen zufließen soll. Nicht lange wird es dauern, machen sich diese Elemente auch in der Provinz breit. Hier ist Vorsicht geboten, daß die aus leichtgläubigen Herzen gebotenen Gaben nicht an die Unrechten kommen.

Aus Dresden wird der „R. Z.“ geschrieben: Die sächsische Regierung will den durch das Hochwasser geschädigten Gemeinden bei nachzuholender Landtagsgenehmigung umfangreiche Staatshilfe gewähren. Der Hochwasserschaden in Sachsen wird ohne Ernteverlust auf 70 Millionen Mark geschätzt.

Nicht durch eigentliche Wolkenbrüche, die stets örtlich beschränkt zu sein pflegen, sondern durch einen außerordentlich heftigen Landregen, der sich in voller Stärke auf weite Gebiete erstreckte, ist das Hochwasser hervorgegangen worden: Das Gebiet der Hochfluthen ist ein scharf abgegrenztes. In der Leipziger Gegend und im Elstergelände kann man von eigentlichen Wasserunglücken nicht reden, sondern hat die Ereignisse einfach als Unwetter und Flußanschwellungen bezeichnen können. Das innere Thüringen hatte am Freitag, während sich die Hochfluth in Sachsen bereits vorbereitete, noch immer völlig trockenes Wetter. In der Halle'schen Gegend und in Anhalt war nur trübes Wetter, an der Nordsee hatte man sich des schönsten Sonnenscheines erfreuen können, während anderwärts die Elemente stürzten.

Dresden. Staatshilfe in umfassender Weise wird den durch die Hochwasser so schwer geschädigten Einwohnern Sachsens werden! Die Regierung erklärt im „Dresdner Journal“ hierzu Folgendes: Ein furchtbares Unglück ist durch Wetterschläge der vergangenen Woche über unser Vaterland hereingebrochen. Wie Staat und Gemeinden so haben Tausende unserer Mitbürger Verluste schwerer Art erlitten. Die entstandenen Schäden sind so groß, daß neben der bereits in erfreulichster Weise sich geltend machenden Privatwohlthätigkeit und neben den von den Gemeinden und nach Befinden von den Bezirksverbänden zu leistenden Unterstützungen auch die Mitwirkung des Staates zur Linderung der vorhandenen Noth vielseitig erwartet wird. Diese Erwartung wird nicht getäuscht werden. Von Seiten der Regierung, deren Vertreter von der wärmsten Theilnahme für die von dem Unglück Heimgeführten bewegt werden, sind sofort die in dieser Richtung erforderlichen eingehenden Erörterungen veranlaßt und die geeigneten Erwägungen gepflogen worden. Die letzteren, die ununterbrochen fortgesetzt werden, haben bisher noch nicht zu bestimmten Entscheidungen führen können, weil es zur Zeit an sicheren Unterlagen für den Umfang der erwachsenden Schäden und der hiernach zu bemessenden Mithilfe gebricht. Es darf indessen schon jetzt die Zusicherung gegeben werden, daß der Staat unter Benutzung der dem Vernehmen nach in hinreichender Höhe vorhandenen baaren Bestände seine helfende Hand wie in früheren Fällen, so auch diesmal den Betroffenen nicht versagen und sich hierzu um so eher und leichter entschließen wird, als an der nachträglichen Genehmigung der Stände zu einem derartigen Vorgehen der Staatsregierung bei der von der Landesvertretung in ähnlicher Lage wiederholt bethätigten hochherzigen Gesinnung nicht gezweifelt werden kann.

Die Signale für Infanterie und Cavallerie, die eine theilweise Umänderung und Ergänzung erfahren haben, sind an die Truppentheile vorausgibt worden und gelangen in der veränderten Notirung zum ersten Mal bei den diesjährigen Manövern zur allgemeinen Anwendung. Neu hinzugefügt ist das Signal „Straße frei“, wonach die marschirenden Truppen gemäß Felddienstordnung die linke Hälfte der Straße freizumachen haben, und das Signal „Abbrechen“, worauf die Truppen nach Schluß des Manövers oder der Felddienstübung ohne Weiteres in ihre Quartiere oder sonstige Bestimmungsorte abbrechen. Auch ein neues, für alle Waffengattungen giltiges Signal für „Alarm“ wurde eingeführt, und die ebenfalls für alle Waffengattungen giltigen Signale für „Adjutantenanruf“ und „Feuerlärm“ abgeändert.

Das früher übliche Signal, „das Ganze sammeln“, wird als Alarmsignal nicht mehr gebraucht.

Das Albertsfest wird am 22. August im Königl. Großen Garten zu Dresden abgehalten, und schon jetzt gehen die Gaben sehr zahlreich ein. Auf den Wunsch Ihrer Majestät der Königin wird diesmal das Erträgniß nicht allein dem Albertvereine, sondern zur Hälfte den durch Hochwasser Geschädigten zu gute kommen. Wöchte in Anbetracht des edlen Zweckes das diesmal außerordentlich reichhaltig ausgestattete Fest sich eines recht zahlreichen Besuches erfreuen. Bei dem diesjährigen Albertsfest soll bekanntlich ein hier noch nie gesehener prächtiger Kadsfahr-Blumen-Corso einen der Hauptziehungspunkte bilden.

Ueber den schon erwähnten Unglücksfall beim 2. Jägerbataillon Nr. 13 in Dresden geht den „Dr. Rchr.“ von zuständiger Seite folgende Darstellung zu: Der Unglücksfall ereignete sich nicht bei der Gewehrreife, sondern bei einer Ziel- und Anschlagübung, gelegentlich welcher ein Jäger an Stelle einer Exerzterpatrone ein scharfe Patrone lud und abschöß. Das Geschöß flog über den Rajernenhof in das Revier einer anderen Compagnie und traf unglücklicher Weise einen Oberjäger in den Rücken, ging durch die Schulter, durchschlug einen Schrank und verletzte einen Mann ganz unbedeutend am Ohr. Getödtet ist Niemand, der verwundete Oberjäger ist Gott sei Dank nicht in Lebensgefahr, da kein innerer Theil und größeres Blutgefäß verletzt ist. Die scharfe Patrone ist dem am Unglücke schuldigen Jäger auf dem Schießstande aus Versehen nicht abgenommen worden.

Die „Dresdner Nachrichten“ schreiben: Eine ergreifende Schilderung der Wasserfalamitosen in Schmieberg erhalten wir von einem geschätzten Augenzeugen: Ein grenzenloser Tag des Jammers, dieser 30. Juli, für unser sonst so friedlich stilles, waldumwobenes, von fröhlichen Wanderern durchzogenes Schmieberg. Daß durch anhaltenden Regen die Weisheit answillt, ist uns längst zur Gewohnheit geworden; allein als am Morgen jenes vergangenen Freitags ein Telegramm aus Altenberg eintraf: „Vorsicht, kommt heute Vormittag mehr Wasser! bitte weiter mittheilen“, da begann reges Leben. Zum Ersten mußten die Kinder aus der Schule entlassen werden, das geschah mit dem strengen Befehle, ohne Aufenthalt heim zu geben. Schreiber dieses dankt seinem Gott noch, daß er das sofort gethan; denn gegen 1/2 11 Uhr versanken Schul- und Postbrücke, die beide durchaus solid gebaut und neu, in die wildschäumenden Fluthen. Alles sammelte sich um das Haus des Uhrmachers Fabian, das zuerst und am meisten bedroht schien. Wunderbar! Es blieb erhalten. Seine Grundmauern waren gut. Es machte eine Ausnahme von der allgemeinen Regel. Der Tag zeigte nämlich in grauenhaftem Ernste, daß das Alte im Allgemeinen hielt, das Neue dagegen stürzte. Was nur die alte Brücke gegenüber der Kirche zu leisten hatte, ist unsagbar, gingen doch allein vom Eisenwerke 15 Doppelwaggons Eisenstein auf einmal fort; eine Drehscheibe von 120 Centner kam nicht weit. Die Brücke steht noch — eine Belobigung hat die Gute zum Mindesten verdient. Doch zurück! Während wir bei der Arbeit des Räumens und Bergens waren, kommt die Hiobspost, daß Hickmanns Haus, gegenüber dem Bahnhof, zusammenstürzte. Nur mit Mühe entkamen die Bewohner mit wenigen Sachen. Kurz nachher heißt's, Schmieders Haus, oberhalb des Eisenwerkes, rechts der Straße, ist eben gefallen, Villa Johanna schwer gefährdet, Straße an vielen Stellen zerrissen, Telegraphenleitung, Bahn zerstört. Wir danken Gott, die gefährdetsten Familien Hickmann, Eichhorn, Schmieder, Fabian, Ruppelt, Wolf, Mäder, Thierfelder, des Parrers u. s. w. waren ja in Sicherheit gebracht, auch aus manchen Häusern die Möbel entfernt, aber kein Mensch hatte daran gedacht, daß die Häuser des Mitteldorfes vom Gemeindevorstand Thiele bis zur Kirche in Gefahr seien. Da auf einmal beginnt das Steigen von Neuem, viel rapider. Möbel, Betten, Matrasen, Fässer, Lauben, Holzvorräthe, gewaltige Balken: Alles hatten die Fluthen verschlungen; zermalmt wie Spreu wurde es von unserer Hauptbrücke. Es war so gut, denn sonst fielen vier Häuser hinter der Brücke, drei obengenannte und das von Wilmersdorf, das ohnehin dann durchgedrückt wurde und dessen Insassen nur mit schwerer Mühe entkamen. Das Straube'sche Wehr ging fort. Auch das war für jene Häuser gut. Wieder warteten wir bis an den Leib im Wasser: denn der Strom kam von allen Seiten rasend über die Straße. Auch die Bibbel ward furchtbar. Bäume wurden gefällt, Ketten genommen wo man sie fand, um den Strom soweit möglich, in sein Bett zu bannen. Vieles geschah, Manches vergeblich. Horch! was war das? Das Göhler'sche Haus kommt, — vor dem Vorstand auf der anderen Straßenseite. Krach! Alles an der Brücke zerfällt. Nur mit Mühe können wir, die wir hier jedes Wirtelchen kannten, seinen Standpunkt noch bestimmen. Das Haus der Kinderfrau folgt. Dazwischen haben die entseffelten Elemente zwei bewahrt, aber das eine davon ist schwer gefährdet. Seine gestürzte tabelle neue Scheune hat den Strom etwas abgelenkt. Noch grauer werden die Fluthen. Hinten ziehen sie sich nach dem Berg, durch die Gärten hindurch. Es reißt die Straße hinweg bis ziemlich zur Pfarre und Gasthof: dort sitzen die Fluthen. Jetzt rette sich wer kann und was er kann. Wie Kinderspielzeug hängen die Schienen in der Luft. Der Strom steigt genau mit gräßlicher Wucht auf den Mittelgebäuden. Von vorn und hinten von der Seite, von unten sogar drücken die Fluthen. Jetzt stürzen die Gebäude des Rittenfabrikanten Walthers, 20 Minuten nachdem er seine Familie gerettet. Jetzt das nächste vom Bäcker Helmer, auch sein Standpunkt ist mit Mühe nur zu bestimmen. Fort ist Grund und Boden. Wenn die Pfarre stürzt ist Alles verloren, denn ihre wichtigsten Fundamente drücken, wenn sie fortgerissen wird, auch Kirche und die folgenden Gebäude. Daß aus ihr auch nicht ein Stücklein Sachen geborgen, ist nicht das Schlimmste, die Insassen waren gerettet. Freilich waren auch andere Dokumente darin geborgen. Die Parrersleute haben ihr Hab und Gut Gott befohlen und sich schon mit dem Gedanken vertraut gemacht, ihr Alles zu verlieren. Was nun? Jetzt bricht die Nacht herein. Unsere Augen durchbohren die Nacht. Es ist kaum noch etwas zu erkennen. Da tönt's: „Das Wasser fällt!“ O Wonne! Ja, man sieht

deutlich eine Idee vom Ufer an der einen Stelle. Die Fluthen rinnen mehr ins Bett. Ach, es war nur Täuschung. Draußen war etwas zusammengeflürzt, das den Strom kurze Zeit ablenkte. Sehr bald kommt die alte Fluth. Wir wagen kaum die Fenster unserer Zufluchtsstätte zu öffnen, um nur nicht jenen charakteristischen, furchtbaren Ton des Hauerinsitzens zu hören. Eine unsichtbare Gewalt treibt auch Frauen und Kinder von Neuem an's Fenster. Obs nicht besser war, daß es Nacht? Sie erparte uns den Blick, unser ganzes Eigenthum in die Fluthen sinken zu sehen. Wer steht dort drüben? Hierher! Ach, sie sind's. Steht die Brücke noch? „Jawohl, aber drüben beginnt sie zu reißen.“ „Fällt's Wasser?“ „Keine Spur“. Wie oft diese Antwort! Mitternacht ist längst vorüber. Absolute Finsterniß bei strömendem Regen. Das elektrische Straßenlicht ist längst vernichtet. Da, 1/3 Uhr wieder dieses furchtbare Getöse. Kein Wort. Ein Blick Auge in Auge, wir wissen was geschehen! — Die Weisten wagen nicht hinauszuschauen und die es wagen, können die Finsterniß nicht durchdringen. Endlich gelingt's. Die Pfarre scheint zu stehen. Das Auge muß sich an die Finsterniß gewöhnen. Sind das zerrissene Mauern oder Bäume? Gott Lob, Bäume sind's und der Nachbar? Die Binden verperren die Aussicht. Gehen wir nach der Nordseite. Wir schreien, was wir können: „Achtung da drüben, Fenster auf!“ An die 30 Menschen sind darin, in anderen 40, 50. Auf die Berge waren sie gestürzt zu Theil, und von der gewonnenen Zufluchtsstätte mußten sie mitten in der Nacht wieder flüchten, um nicht dennoch der schäumenden Fluth zu verfallen. „Steht die Kirche noch?“ „Ja“. „Gott sei Dank.“ „Pfarre noch?“ „Ja“. „Ihr's auch?“ Der Gefragte hatte Zuflucht in einem fremden Hause gefunden. „Weiß nicht! Warten Sie, will sehen, ob ichs wegkomme.“ „Jawohl, es steht.“ „Steht das von Raschel noch?“ „Zur Hälfte.“ Gott Lob! Nun wird's Tag. Furchtbare Verwüstung, Mancher an den Bettelstab, Manches zu nichte, nicht nur hier, auch auswärts in Ripzdorf, Naundorf, Obercarsdorf, Ullersdorf, aber bei uns ist es am schlimmsten. Keine Straße, kein Flußbett, keine Bahn, Grund und Boden weg, alle Brücken, außer 2, alle Gärten zu nichte; aber Gott sei Dank! und o Wunder! kein Menschenleben in Schmieberg verloren. Wären sie bei Nacht gekommen, die Fluthen, dann, dann! — Wie viel wird denn hier und im Thale verloren sein?“ „Tausende.“ „Tausende? Millionen! Kommt und seht es, kommt herüber und helfst uns, aber nicht mit dem Munde bloß, nicht aus Neugier, mit Herz und Hand.“ Wo sollen wir anfangen? Nur Massen können hier wirken, am Besten Hunderte von Soldaten. Ist denn die Gefahr vorüber? und was ist denn die Ursache gewesen? Die Teiche in Altenberg sicher nicht. Wasserfluthen vom Himmel. Ist's dann nicht eine rechte Fügung, daß obiges Telegramm kam? Nun gilt's sich rühren, Opfer bringen, unterstützen. Freilich Jahrzehnte wird's dauern, eh' all' die schwierigen Probleme gelöst, die grausame Erinnerung geschwunden, der Schaden geheilt. Wenn nur Verbindung wieder wäre, regelmäßige Verbindung mit der Post; denn an solche mit der Bahn können wir wohl über Jahr und Tag nicht denken. Und Krankheit? Ja, rührt Euch, räumt hinweg, daß Schlamm und schlammige Wasser keine Krankheit bringen. Wollen's Beste hoffen, Gott vertrauen und arbeiten!

Ueber das Eigenthumrecht „angeschwemmter Gegenstände“ herrscht vielfach noch Unklarheit, weshalb folgendes zur Aufklärung hierüber mitgetheilt sei: Die durch das Hochwasser fortgeschwemmten Gegenstände (Balken etc.) sind als verlorene Gegenstände anzusehen. Sie sind daher noch Eigenthum des früheren Besitzers. Deshalb kann es zwar niemand unterlagert werden, das anschwemmende Holz aus dem Wasser zu ziehen, es macht sich aber jeder der Unterschlagung nach § 241 des Reichsstrafgesetzbuches schuldig, welcher das derart erworbene Holz ohne weiteres in seinem Nutzen verwendet. Vielmehr hat der Erwerber, falls der Gegenstand über drei Mark Werth hat, bei der Polizeibehörde den Fund anzuzeigen, worauf diese Behörde den Fund einmal und bei einem Betrage von über 150 Mark zweimal öffentlich bekannt macht. Meldet sich innerhalb Jahresfrist nach der einmaligen oder der letzten Bekanntmachung kein zur Abforderung des Gefundenen Berechtigter, so erwirbt der Finder das Eigenthum an dem Fundgegenstande. Ist der gefundene Gegenstand nicht mehr als 3 Mark oder weniger werth, so bedarf dies der Anzeige an die Polizeibehörde nicht, vielmehr erwirbt der Finder in diesem Falle das Eigenthum, wenn sich innerhalb eines Jahres von der Zeit des Fundes ab kein Berechtigter meldet. Der Finder muß also auch in diesem Falle die Sache ein Jahr lang zur Verfügung des etwa sich noch meldenden Berechtigten halten. Meldet sich der Eigentümer innerhalb der Jahresfrist, so erhält er das Gefundene gegen Erstattung der vom Finder gemachten Verwendung, muß aber denselben den zehnten Theil des Werthes, welchen die Sache nach Abzug der Kosten hat, als Finderlohn geben. Beträgt der Werth über 300 Mark, so hat er vom Wehrbetrage nur 1 Prozent zu entrichten. Hierbei werden mehrere gleichzeitig gefundene Sachen als eine angesehen.

Die heldenmüthige That eines jungen Mannes wird aus Deuben berichtet. Der Secundaner des kgl. Seminars zu Baunzen, Georg Papperitz, Sohn des Herrn Conditor Papperitz in Deuben, welcher die Ferien im Elternhause verlebte, unternahm es nach dem Hereinbrechen der verheerenden Wassermassen den Bewohnern eines schwer bedrängten Hauses in Neu-Döhlen auf eigene Hand Hilfe zu bringen. Von allen Seiten war das Haus von den Fluthen eingeschlossen und die unterwühlten Mauern drohten mit Einsturz. Den Untergang vor Augen ließen die unglücklichen Bewohner ihre Hilferufe erschallen, aber bei dem erschreckenden Wachsen der Fluth erschien Hilfe und Rettung ausgeschloffen. Am Ufer mußte man, daß die Pioniere zur Hilfeleistung unterwegs seien. Welche Wohlthat für die Bedrängten, wenn ihnen sichere Kunde von der nahenden Rettung gebracht werden könnte! und einer wagte. Mit kräftigem Arme theilte der jugendliche Schwimmer die Fluth und kommt nach ungeheurer Anstrengung wohlbehalten ans Ziel. Welche Wohlthat für die verzweifelten Bedrängten das Erscheinen dieses kühnen Boten und seine tröstliche Kunde war, wie neuer Muth, Befinnung

und Hoffn...
haben es un...
der für sein...
Herzen Gilt...
Seminarer...
Holz zu sein...
— Ra...
sich der in...
sachte Berl...
Gärten, W...
jenige der...
u. s. w. an...
— D...
welche sich...
antheile abg...
hochwasserf...
organe alle...
in dieser S...
verschüttet li...
sachen aus d...
Montag ist...
welcher die...
zu gelesene...
— In...
eine Trauer...
sowie der w...
Freitag Ab...
verunglückte...
Fabrik gem...
glücken war...
Andrang de...
war ein so...
den Friede...
kleidung sich...
stehende au...
meinsam in...
hielt eine it...
des furchtba...
— Au...
Das lange...
Erntewetter...
genügt. Wa...
man mit de...
und Senfe...
rollen den...
genen Tage...
vielen Schal...
noch in legt...
macht. Das...
Ruppen stan...
ausgewachte...
gemäht in...
— So h...
den Publiu...
von Schand...
sein gelang...
oberhalb de...
zu gehen n...
zur Weiter...
— Er...
flammender...
von Her m...
berisch ange...
— Ju...
welche die...
Baufen...
Benfion M...
tere Austun...
Dornig, P...
— Gusseis...
hölzern...
K...
Striegel,
— Decima...
Waage...
M...
Streul...
Dü...
S...
Wetzkiotz...
eise...
empfiel...
Her...
— und zum...
Feder...
Austunft...
schweren...
Appetitman...
ungeachtet m...
und gesund...
— F. Ko...
B o m b e...
— Rech...
3...
empfiel...

stelle. Die nur Täu- das den mit die alte teristischen- ören. Eine Kinder von r, daß es zesz Eigen- steht dort die Brücke zu reißen.“ diese Ant- Finsterniß bentsicht ist furchtbare wir wissen hinauszu- terniß nicht scheint zu gewöhnen. Gott Lob, versperren Bir Schreien, nster auf!“ en 40, 50, nd von der a der Nacht den Futh ja.“ Gott sch?“ Der e gefunden. egebomme- el noch?“ Furchtbare andes zu orf, Naum- ist es am eine Bahn, alle Gär- nder! kein ren sie bei — „Wie“ „Taus-“ selt es, em Wunde nd.“ Wo er wirten, die Gefahr sen? Die n Himmel. Telegramm unterstützen. Schwierigen schwunden, eber wäre, folche mit Tag nicht it hinweg, Krankheit d arbeiten! der Gegen- folgendes durch das a 2c.) sind aber noch t es zwar Holz aus der Unter- schuldig, in seinem falls der Polizeibe- örde den 50 Mark innerhalb Belant- rechtigter, undgegen- mehr als Anzeige er Kinder halb eines erechtigter Falle die sich noch enthümer ene gegen ng, muß welchen nderlohn t er vom i werden egehen. Mannes des tgl. es Herrn n Eltern- chen der s schwer nd Hilfe von den a drohten die un- aber bei lse und daß die e Wohl- nde von nd einer e Schim- trengung die ver- n Boten efnung

und Hoffnung wieder Platz griffen, wo Verzweiflung und Todesangst schon alles eingenommen hatten. Beheiligte haben es unter Loberhebung berichtet. Auch wir halten mit unserm Lobe nicht zurück und wünschen dem Traben, der für seine Mitmenschen das eigene Leben wagte, von Herzen Glück! Wenn solcher Geist auf unsern sächsischen Seminaren gepflegt wird, so haben wir ein Recht, auf sie stolz zu sein.

Nach einer ziemlich genauen Feststellung beläuft sich der in Potschappel durch das Hochwasser verursachte Verlust der Geschäftsleute und Privaten an Häusern Gärten, Waaren u. s. w. auf gegen 323 000 Mark, derjenige der Gemeinde an Brücken, Straßen, Ufermauern u. s. w. auf gegen 100 000 Mark.

Die ungeheure, ca. 4 Meter tiefe Sanddüne, welche sich westlich der Weißeritzmündung am Cottaer Elb- antheile abgelagert hat und welche seit Sonntag vollkommen hochwasserfrei ist, dürfte seitens der betreffenden Aufsichts- organe alle Aufmerksamkeit zu widmen sein. Nicht nur, daß in dieser Sandmenge noch manches Opfer der Katastrophe verschüttet liegen mag, werden daselbst auch mancherlei Werth- sachen aus den eingestürzten Häusern verborgen liegen. Seit Montag ist nach dort eine Feldbahn verlegt worden, auf welcher die Massen zum Ausfüllen des nach dem Bahndamme zu gelegenen Terrains (Breite 200 Meter) gebracht werden.

In Dederan vollzog sich am vorigen Dienstag eine Trauerfeier, die die Theilnahme der ganzen Stadt, sowie der weiteren Umgebung erweckte; es wurden die am Freitag Abend bei Einsturz der Brücke über die Löbnitz- verunglückten 8 Arbeiter und Arbeiterinnen aus der Klugeschen Fabrik gemeinsam beerdigt. Die Leiche des achten Verun- glückten war am Sonntag noch aufgefunden worden. Der Andrang der Bewohnerschaft von Dederan und Umgegend war ein so gewaltiger, daß die Behörde den Eintritt in den Friedhof nur denen gestatten konnte, die durch Trauer- kleidung sich als Leidtragende und den Verunglückten Näch- stehende auswiesen. Die acht Verunglückten wurden gemein- sam in ein Grab gebettet. Pastor Flechsig-Dederan hielt eine tiefergreifende Trauerrede am Grabe der Opfer des furchtbaren Wasser-Unglücks.

Aus der Lommascher Pflege, 7. August. Das Langerhofsche, leider etwas spät eingetretene schöne Erntewetter wird jetzt von unsern Landwirthen tüchtig aus- genutzt. Vom Morgengrauen bis zur Abenddämmerung ist man mit dem Einernen des Getreides beschäftigt. Sichel und Sense klingen, und die schwerbeladenen Erntewagen rollen den Scheunen zu. Das schlechte Wetter der vergan- genen Tage hat leider auch den Landwirthen hiesiger Gegend vielen Schaden zugefügt, doch die schöne Witterung, welche noch in letzter Stunde eintrat, hat noch manches gut ge- macht. Das Korn, welches während der Regenperiode in Puppen stand, ist vielfach sehr ausgewachsen; weniger ist ausgewachsen dasjenige, welches noch nicht gemäht war oder gemäht in Schwaben lag.

Hohnstein, 8. August. Seit gestern ist dem reisenden Publikum wieder Gelegenheit geboten, mit der Bahn von Schandau sowie von Neustadt und Sebnitz nach Hohn- stein gelangen zu können. Es macht sich nur unter- und oberhalb der Kofsmühle ein Aussteigen und eine kurze Strecke zu gehen nöthig, um den nach Hohnstein bestimmten Zug zur Weiterreise zu benutzen.

Ein aus einem nahen Dorfe bei Königsbrück stammender etwa 11 Jahre alter Bursche hat in der Nähe von Hermsdorf eine 65 Jahre alte Frau straßenräu- berisch angefallen. Da die mit dem Tode bedrohte Frau

kein Geld bei sich hatte, so bat sie den Burschen, mit nach ihrer Wohnung zu kommen und dort das Verlangte zu empfangen. Derselbe hatte auch die Dummdreistigkeit, mitzugehen, ergriff aber die Flucht, als er einen Mann in der Stube erblickte. Am Freitag wurde nun das Fröchtchen verhaftet. Man fand bei ihm einen Revolver und ein großes Messer. Der Bengel ist längst halb verkommen; sein kürzlich verstorbener Vater war ein starker Alkoholist.

Meißen, 9. August. Gestern Nacht zwischen 11 und 12 Uhr ereignete sich kurz vor Station Meißen ein Unfall. Einige Meter vor der Eisenbahnbrücke befindet sich eine Weiche, die von sämtlichen Zügen, welche aus oder nach der Station fahren, passiert werden muß. Diese Weiche hatte der diensthabende Bahnwärter des Bahnüberganges der Dresdner Straße vorschriftsmäßig gestellt, war aber in dem Glauben, der zu erwartende Train sei nur eine von Deutschenbora kommende und noch ausstehende Hilfsmaschine, und hatte den Sonntags um diese Zeit von Rossen nach Meißen verkehrenden Zug ganz außer Acht gelassen. Nachdem die Maschine des Zuges die Weiche passiert hatte, stellte der Wärter dieselbe nach dem von dieser ausgehenden zweiten Gleise, so daß der vordere Theil des Zuges vom hinteren getrennt wurde. Hierbei sprangen die hinteren Wagen aus dem Gleise und rollten bis zum Straßenübergange auf den Bahnschwellen weiter, wobei jedoch ein Wagen 4. Klasse, der zum Glück nicht von Passagieren besetzt war, umstürzte und den weiteren Verkehr unmöglich machte. Den vereinten Kräften des sofort requirirten Bahnpersonals gelang es bis heute Morgen, den umgefallenen Wagen zu beseitigen, sowie den schadhafte gewordenen Streckentheil in fahrbaren Zustand zu versetzen. Menschen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Der Wärter ist seit über 20 Jahren an dieser Stelle postirt, ohne daß durch seine Schuld ein Unfall sich ereignet hätte.

Neben vielen herzzerreißenden Szenen, die sich während der Wassernot abspielten, hat es auch an heiteren Schauspielen nicht gefehlt. So wurde in Zwitzau gerade eine Hochzeit in einem Hause gefeiert, welches von der Ueberschwemmung betroffen wurde. Es blieb nichts anders übrig, als daß hilfsbereite Feuerwehrmänner die Hochzeitsgäste nach den etwa 100 Meter entfernten Ge- schäften trugen, wobei es urkomische Bilder gab.

Der Fischhändler Richter in Hahndorf bei Frei- berg betreibt Forellenzucht. Nach der Hochfluth zeigt sich nun, trotzdem das Wasser wieder vollständig klar ist, bei den Forellen ein allgemeines Absterben. Die Thiere be- kommen auf den Augen einen weißen, nach und nach immer stärker werdenden pelzigen Beschlag, werden matt, legen sich auf den Rücken und verenden nach kurzer Zeit. Auf diese Weise sind in diesen Tagen Hunderte von Forellen abgestorben.

Leipzig. Der sächsische Radfahrerbund hält am Sonntag, den 22. August seine Dauerfahrt Zittau-Leipzig (204 Kilometer) ab. Nennungen sind bis 16. August an Herrn Rob. Weniger, Leipzig, Hohestraße 48, zu senden. Es ist A. für Herrenfahren Ehrenpreise von 100, 75, 50, 25, 15 und 10 Mark und B. für Berufsfahrer Geldpreise in gleicher Höhe ausgesetzt. Sonntag, den 22. August, Nachmittags 1/4 Uhr auf dem Sportplatz zu Leipzig ge- legentlich des Schlusklampfes um den großen Preis von Leipzig Erinnerungsfahren an die Distanzfahrt Zittau- Leipzig 1897. Strecke 2000 Meter. Eventuelle Vorläufe über 1000 m, die 3 Besten eines jeden Vorlaufes starten im Entscheidungslauf 3 gravierte Ehrenpreise im Werthe von Mark 50, 30 und 20. Zugelassen alle diejenigen

Theilnehmer der Distanzfahrt Zittau-Leipzig welche die Strecke innerhalb 12 Stunden vorschriftsmäßig zurücklegten. Das Rennen muß mit derselben Maschine und im Touren- anzug wie zur Distanzfahrt gefahren werden. Einfaß wird nicht erhoben. Meldungen müssen vormittags am Ziel in Baunsdorf oder Nachmittags bis 1/4 Uhr auf dem Sport- platz (Bureau) bei Herrn Arthur Klarner, Vorf. des Sport- Ausschusses des S. R. V. eingereicht werden.

Es stellt sich immer mehr heraus, daß das Gelände der Amishauptmannschaft Baunzen besonders stark durch das Hochwasser gelitten hat. Während im nördlichen Theile die Landwirtschaft arg geschädigt wurde, sind im südlichen Theile vorwiegend große Gebäudeschäden zu verzeichnen. Außerdem sind eine ganze Anzahl Brücken theils ganz fort- geschwemmt, theils so schwer beschädigt, daß sie abgetragen und neu gebaut werden müssen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Ueber die Ankunft des Kaiserpaars in Kronstadt, welche sich zu einem überaus bewegten farbenprächtig- en Bilde gestaltete, sei noch folgendes Bemerkenswerthere mitgetheilt: Sonnabend Vormittag 11 1/4 Uhr lief die Kaiserjacht „Hohenzollern“, gefolgt von dem stattlichen Begleitgeschwader, in die Kronstädter Bucht ein, begrüßt von den Geschützsalven der Kronstädter Batterien und der russischen Kriegsschiffe. Die erste Begrüßung wurde den Majestäten von den an Bord des Dampfers der deutschen Petersburger Colonie befindlichen Mitgliefern derselben und der deutschen Deputationen aus ganz Rußland zu Theil. Dann passirte die „Hohenzollern“ langsam die Reihe der russischen Kriegsschiffe, indeß vom Ufer her unausgesetzt die brausenden, den Kanonendonner fast übertönenden Zuru- fe der dort versammelten Volksmenge erschollen; der Kaiser, auf der Commandobrücke stehend, grüßte huldvoll nach allen Seiten. Punkt 12 Uhr fielen die Anker der Kaiserjacht und nun kam von Petershof die russische Yacht „Alexandria“ mit dem Czarenpaare an Bord heran. Nach- dem die „Alexandria“ belagert hatte, bestiegen die russischen Majestäten, gefolgt vom Großfürsten Alexis und dem deutschen Botschafter Fürsten Radolin, eine Schaluppe und begaben sich nach der „Hohenzollern“; der Czar und der genannte Großfürst trugen deutsche Admiralsuniformen. Kaum hatte das Czarenpaar die Falltreppe der „Hohen- zollern“ betreten, so eilte ihm Kaiser Wilhelm entgegen. Beide Monarchen umarmten sich wiederholt und küßten sich herzlich. Hierauf küßte Kaiser Wilhelm der Czarin die Hand und geleitete sie zu seiner Gemahlin, die beiden Kaiserinnen umarmten sich ebenfalls herzlich; der Czar seinerseits küßte der Kaiserin Auguste Victoria ebenfalls die Hand, dann empfingen die Herrscher von den Kaiserinnen einen Kuß auf die Stirn. Nach einviertelstündigem Ver- weilen auf der „Hohenzollern“ begaben sich die russischen Majestäten mit ihren kaiserlichen Gästen an Bord der „Alexandria“, die nun nach Petershof zurückfuhr. Dasselbst erfolgte die Begrüßung des deutschen Kaiserpaars durch die am Landungsstege versammelten Großfürsten und Groß- fürstinnen, die russischen Würdenträger, den Reichskanzler Fürsten Gorochev, den stellvertretenden Staatssecretär von Bülow u. s. w. Nach der Landung fuhren die sämtlichen erlauchten Herrscher nach dem Petershofers Palais, wo Familienfrühstück stattfand. Während seiner Anwesenheit an Bord der „Hohenzollern“ hatte der Czar dem deutschen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Junge Leute,

welche die landwirthschaftliche Schule in Baunzen besuchen wollen, erhalten gute Pension **Neugraben Nr. 4, II.** Alle wei- tere Auskunft ertheilt gern der U.-St.-C. **Dornig, Pulsnitz.**

Gusseiserne Jauchepumpen,

do. **Kardätschen,** Striegel, Schaufeln, Gurkenhobel, verzinkte Eimer, **Decimal - Waagen, Tafel- Waagen, Butter - Waagen** **Maulkörbe,** **Streuhacken, Ketten,** **Düngergabeln,** 3- u. 4zint.

Sensen,

Wetzkiotzen, Wetzsteine, Bügelsägen, eiserne Rechen, empfiehlt in großer Auswahl billigst **Herm. Schulze.**

Aus Dankbarkeit

und zum Wohle Magenleidender gebe ich Jedermann gern **unentgeltliche** Auskunft über meine ehemaligen Magen- schmerzen, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel 2c. und theile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin.

F. Koch, Königl. Förster a. D., **Bomben, Post Nieheim (Westfalen).**

Rechnungs-Formulare

Zahlungsbefehle empfiehlt die Buchdruckerei ds. Pl.

Die besten Wiener und Karlsbader

Kaffee's

garantirt rein- schmeckend, das Pfund von 100 bis 200 Pfg.

Grüne Kaffee's **Eugen Brückner.** in grösster Auswahl.

Sie annonciren

am vorthellhaftesten und billigsten in allen existiren- den Tages- und Fachzeitungen durch die erste und älteste Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, A.-G. Dresden.** Tarifmäßige Preise. Höchste Rabatte. Zeitungs-Kataloge gratis. Vertreter in **Pulsnitz** durch Herrn **B. v. Lindenau's Buchhandlung.**

Einem geehrten Publikum von **Pulsnitz** und Umgebung empfehle mein

Atelier für künstlichen Zahnersatz

in Kautschuk und Gold, als: Stilt-, Kronen- und Brücken- zähne (ohne Gaumenplatte), **Plombirungen schmerzlos.** (Reinigen der Zähne eine Hauptsache zur Erhaltung derselben.) **Umarbeitungen, Reparaturen, Nervtöden u. Zahnziehen** mit, als auch ohne Betäubung. **Sämmtliche Ausführungen stehen unter Garantie.**

Achtungsvoll **Carl Richter,** pract. Zahnkünstler, **Bismarckplatz, Kamenzerstrasse Ecke.**

Sprechstunden: **Wochentags 9-1 Uhr,** **3-6 „** **Sonntags 10-4 „**

Künstliche Zähne,

ganze Gebisse werden unter Ga- rantie nach der neuesten Methode schmerzlos einge- setzt; hohle Zähne plombirt und **Bahnschmerzen beseitigt sofort** **Franz Wid, Kurzegeasse 301.**

Portland-Cement

in 1/2, 1/2 u. 1/4-Tonnen, sowie ausgewogen, empfiehlt zu billigsten Preisen **August Gräfe, Dhornerstraße.**



Post-Karten mit Firma **Hofers zu billigsten Preisen** **Förster's Erben.**

Mein Atelier für künstl. Zahnersatz, Plombirungen u. s. w.

bringe hierdurch in empfehlende Erinnerung. **Gauswalde. Rich. Geißler.**

Carbolsäure, Carbollalk, Chlorkalk

zur Desinfection **F. Herberg,** **Mohren-Drogerie Pulsnitz.** empfiehlt

**Kgl. S. Militär-Verein
Ohorn.**

Auf Vereinsbeschluss soll die
Hauptversammlung
Sonntag, den 15. August a. c.,
Abends 7 Uhr, in der Stange'schen Schan-
wirtschaft abgehalten werden.
Hierzu ladet ein der Vorsteher.

! August!

Sonntag, den 15. August, Abends
8 Uhr **Versammlung**

Gasthof Böhm. - Vollung.

J.-V. E. z. O. Sonnabend, den
14. August, Abds.

9 Uhr: **Hauptversammlung.**
Der Vorstand.

**Prima
Oberschles. Stein-
kohle**

(beste Feuerung für Droschmaschinen)
empfehl billigt

Aug. Nitsche.

Neue Kartoffeln

verkauft **W. Meyer.**

Frische Molkerei-Butter,

— beste Qualität, —
ist angekommen bei
Frau **Hensel**, Schießstr. Nr. 234.

Nächsten Sonnabend,

den 14. August,
trifft wieder eine Wagenladung schöner,
grüner, frischer

Schälgurken

auf hiesigem Bahnhof ein und empfehle die-
selben zu billigstem Tagespreise.

C. Grabner.

Mädchen zum Scheeren und

Weben sucht bei gu-
tem Lohn, sowie eine größere Anzahl

Weber

auf 40 und 48 Gänger, sehr gut lohnende,
ausdauernde Arbeit. Schöne, Ohorn,
meh. Gurt u. Bandweberei.

Ein Töpfergeselle

auf Deseu und Werkstube für dauernd sofort
gesucht von Paul Schäfer, Langestraße.

Ein freundliches, geräumiges
Logis

ist sofort oder 1. October zu beziehen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Hausmädchen

für sofort oder 1. October gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

**Aufschlag-
mädchen**

sucht **G. H. Borsdorf.**

Ein möbelirtes Zimmer

wird per sofort auf dauernd von einem ord-
nungsliebenden Herrn zu mieten gesucht.
Abressen in die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Mädchen

im Alter von 15—17 Jahren wird für leichte
Hausarbeit gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein besseres Mädchen

im Schürzennähen geübt, welches sich auch
zum Verkauf in der Schnittwaaren-Branchen
eignet, sucht für sofort **August Jentsch**,
Trachau, Leipzigerstr. 34.

Eine Ziege ist zu verkaufen.

Obersteina Nr. 122.

**Zwei tüchtige
Tischlergesellen**

für Bau und Möbel sucht sofort bei aushal-
tender Arbeit **R. Nowotne**, Tischlerstr.,
Kamen z.

Omnibus - Fahrt nach Dresden

zum **Feuerwerk**, Freitag, den 13. August,
meinem Grundstück aus, sowie auch Sonntag, den 15. dss. Mts.
Fahrtkarten, à 1 M 50 S. für Hin- u. Rückfahrt, sind bei Herrn **August Gräfe**,
Dhorner Straße, zu haben.

Kropf, Halsanschwellung.

Ich spreche Ihnen den innigsten Dank aus, daß Sie mich von dem harten Kropf
mit **Halsanschwellung** durch briefliche Behandlung befreit haben. Ihre unschätzbliche Heil-
methode ist eine Wohlthat für die **Kropfleidenen** und einer oft nicht ungefährlichen
Operation vorzuziehen. **Nattenhausen b./Krumbach**, (Schwaben), den 12. Oktober 1896,
Franziska Müller, bei **Roman Müller**, Delonom. Die Echtheit der Unterschrift bestätigt
Nattenhausen, den 12. Oktober 1896, **Dirr**, Bürgermeister. Adresse: **Privatpoliklinik**,
Kirchstraße 405, Glarus (Schweiz.)

„Sächsischer Hof“, Pulsnitz.

Heute, sowie jede **Mittwoch**
selbstgebackene Eierplinzen und ff. Kaffee.
Hierzu ladet ergebenst ein **Herrn. Schwerdtner.**

Unterichtsbriebe für das *der Elektrotechnik*
SELBSTSTUDIUM *der Maschinenbauwesen*
O. Karnack *der Hoch- und Tiefbauwesens*

Die vorerwähnten, durch-
darsten und besten Werte ihrer Art,
welche, fernerlei besondere Vorbenntnisse
voraussetzend, jedem strebsamen Techniker
eine ausgezeichnete Gelegenheit geben,
ohne den Besuch einer tech-
nischen Fachschule sich voll und
ganz dasjenige Wissen und
können anzueignen, dessen ein
Techniker bedarf, behandeln in sehr
leicht verständlicher Sprache,
schöner musterbildlicher Darstellung alle
Bereiche der gesamt. Elektrotechnik
beziehungsweise d. gesamt. Mas-
chinenbaues oder d. gesamt. Tiefbaues.
Das Studium dieser Werke gibt jedem
strebsamen Techniker eine ausgezeichnete
Gelegenheit, seinen Fachkenntnissen
ohne besondere Aufnahme an Geld und
ohne seine berufliche Tätigkeit unter-
brechen zu müssen, sich diejenige Kennt-
nisse in überraschend leichter Weise an-
eignen zu können, deren er bedarf, um
immerals seines Berufes die höchsten
Stufe zu erreichen. Wer sich in das
Studium dieser Briefe vertieft und
an der Hand dieses auf Grund reichlicher
Erfahrung planmäßig angelegten
Lehrmittels von Stufe an Stufe fort-
schreitet, wird sich gediegene Kennt-
nisse auf allen Gebieten der Elektro-
technik bzw. des Maschinenbaues
oder des Hochbaues oder des Tiefbaues
erwerben und anstrengung die schärfsten
und vortheilhaftesten Erfolge erzielen.
Die Direction eines Technikum, dessen
Abgangsprüfungen unter Aufsicht eines
Staatsbeamten stattfinden, wird all-
jährlich einen nur wenige Wochen um-
fassenden Kursus einrichten, welcher dazu
dienen soll, eine Wiederholung d. gesamt.
in unseren Unterrichtsbüchlein gelösten
Aufgaben vorzunehmen. Nach Beendigung dieses
Kursus kann der Teilnehmer an dieser
Begrüßung die Fachprüfung ablegen und erhält nach
Erfolgreicher Prüfung ein
Diplom, welches die Befähigung zur
Ausübung des Berufs als Techniker
bescheinigt. **H. Sonnenschein**
Kamen z. Nr. 461

laut Reichsgerichtsentscheidung sowie 5 eidesstattlicher Versicherungen nur echt seit 24 Jahren
mit diesen Stempeln versehen. Ohne dieselben sind nachgefälschte Präparate.

K. P.-A. No. 7353. K. P.-A. No. 14850. K. P.-A. No. 7353.



Dr. Spranger'sche Magentropfen.

Mixtura et decocta ex: 0,02 Rad. Rhei., 0,06 Rad. Gent., 0,06 Rad. Val., 0,06 Rad
Calami, 0,02 Aloe suppt. pulv., 0,01 Crocos, 0,02 Rhizoma Zed., 0,02 Herba Thym.,
0,04 Succus Junip., 0,05 Fol. Melisse, 0,02 Fol. Jugl., 0,04 Flor.
Cham. rom., 0,50 Spir. vini.

Helfen sofort bei Magenkrampf, Migraine, Magensäure, Sodbrennen,
bitterem und fettigem Aufstoss, Uebelkeit, Erbrechen, Fieber, Kopfschmerz,
Ohnmacht, Verschleimung etc. Vorzüglich gegen Hämorrhoidaliden, Hart-
leibigkeit. Bereiten schnell und schmerzlos offenen Leib. Bei Epidemien
alle Gährungsstoffe entfernend. Verhüten Steinbildung durch Reinigung des
Bluts. Machen viel Appetit. Man versuche und überzeuge sich selbst. à Fl
60 Pf. und 2,50 Mk. (5 Fl. à 60 Pf.)

Zu haben in **Pulsnitz Löwen - Apotheke** und in fast allen Apotheken
Deutschlands.

Todes - Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, dass am Sonntag Abend 12 Uhr
nach kurzem Krankenlager unsere liebe unvergessliche Tochter und
Schwester

Bertha Kühne

im Alter von 10 Jahren sanft entschlafen ist, was wir hierdurch tiefber-
trübt anzeigen.

Ohorn, (Gickelsberg),
am 9. August 1897.

Die Beerdigung findet **Mittwoch**, Nachmittag 1/3 Uhr vom Trauer-
hause aus, statt.

Hierzu eine Beilage.

**Täglich frischgeräuch., sowie
neue marinirte
Seringe**

empfehl **Hermann Führlich.**

Eine kleinere schöne

Wohnung

ist per 1. October zu vermieten.
Baumstr. **John e.**

Haarkräuselwasser
von **Adolph Vogeley**,
HANNOVER, erzeugt die schön-
sten natürlichen Locken. Hän-
gendes Kinderhaar wird durch
einfaches Befeuften schön wellig
und lockig. Zu haben bei
Felix Herberg,
Mohren-Drogerie.

Spurlos verschwunden

sind alle **Hautunreinigkeiten** und **Haut-
ausschläge**, wie **Flechten**, **Finnen**, **Mit-
esser**, **Blüthen**, **rothe Flecke** zc. durch
den Gebrauch von:

Bergmann's Carboltheerschwefelseife
v. **Bergmann & Co.** in **Raddeburg-Dresden**
(Schutzmarke: **Zwei Bergmänner**)
à Stück 50 Pfg. in der
Löwen - Apotheke Pulsnitz.

Alfred Junge,
Kamen z,
Ecke Markt und Oberangergasse.

Nur eigenes Fabrikat!

Reelle Bedienung!

Maas- und Probezimmer separat.
Für Damen weibl. Bedienung.
Auf Wunsch Besuch i. d. Wohnung.



**Saat-Erbfen,
do. Wicken,
Riesen-Knörriq,
Stoppelrübsamen**

empfehl **Eugen Brückner.**

Beste und billigste Bezugsquelle für garan-
tirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt
nordische
Bettfedern.
Wir versenden sofort, gegen Nachn. (jedes beständige
Quantum) **Gute neue Bettfedern** der Wd. f.
60 Pfg., 80 Pfg., 1 m. 1 m. 25 Pfg., und 1 m.
40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 m.
60 Pfg.; und 1 m. 80 Pfg.; **Polarfedern:**
halbweiß 2 m. weiß 2 m. 30 Pfg. und 2 m.
50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 m.
3 m. 50 Pfg., 4 m. 5 m.; ferner: **Echt chi-
nesische Ganzdaunen** (sehr feinstufig) 2 m.
50 Pfg. und 3 m.; **echt nordische Polar-
daunen** nur 4 m., 5 m. Verachtung zum Kosten-
preise. — Bei Beträgen von mind. 75 M. 5% Rab.
Nichtgefallendes bereitwillig zurückgenommen.
Pecher & Co. in **Herford** in Westf.

Stettiner Stern-Cement

für Wasserbauten.

Pa. Portland - Cement

hält stets frisch auf Lager

Alwin Endler.